

# Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 27

Erschein. Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 M., ohne Postgebühren. Zur Postweg-Befreiung bei allen Postanstalten. Geschäftsstelle Berlin S. 59, Urbanstr. 63 I. Fernruf: Moritz 5613.

Berlin, den 3. Juli 1921

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kolonnenzeile 3 Mark; für Verbandsmitglieder 2 Mark; Stellenangebote 2 Mark; Verfallungsanzeigen usw. 1 Mark. \* Der Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten \*

37. Jahrgang

## Ein Jubiläum!

Am 1. Juli waren 25 Jahre verflossen, daß unser Kollege  
**Eugen Hauelsen**

an besonderer Stelle in unserem Verbands tätig sein konnte. Die Nummer 29 der „Buchbinder-Zeitung“ vom 18. Juli 1896 brachte eine Bekanntmachung des damaligen Verbandsvorstandes, nach der der Verbandskassierer Kollege Buhl seine Funktion niederlegte und an dessen Stelle von einer Versammlung der Mitgliedschaft Stuttgart Kollege Hauelsen als Verbandskassierer gewählt worden sei. Infolge einer bedeutenden Vermehrung der Arbeiten in der Hauptverwaltung wurde Kollege Hauelsen zur gleichen Zeit als Hilfsbeamter angestellt. Neben unserm verstorbenen Kollegen Adam Dietrich war er der zweite Kollege, der berufen war, die Arbeiten für die Organisation hauptberuflich zu erledigen. Bei der großen Verantwortung, die schon vor 25 Jahren das Amt eines Verbandskassierers mit sich brachte, wurde die Wahl durch die Mitglieder des Vorstandes des Verbandes als nicht mehr zeitgemäß angesehen, und es war darum schon bei der Anstellung des Kollegen Hauelsen in Aussicht genommen, die Wahl des Verbandskassierers mit feiter Anstellung direkt vom Verbandstag vornehmen zu lassen. In diesem Sinne wurde verfahren und Kollege Hauelsen auf den folgenden Verbandstagen immer wieder als Verbandskassierer bestätigt bis auf den letzten Verbandstag in Würzburg, der ihn an die Spitze unserer Organisation stellte.

Es mußte schon eine besondere Bewandnis haben, wenn zu damaliger Zeit ein Kollege zu solch verantwortlichen Posten ausersehen wurde. Damals ging es, in vielfachem Gegensatz zu heute, nicht nach einer augenblicklichen Massenstimmung, sondern man mußte schon etwas geleistet haben im Interesse der Kollegenschaft, wenn man auf das Vertrauen dieser sich stützen wollte. Und so war es auch beim Kollegen Hauelsen, dessen Tätigkeit für unsere Organisation seine Wahl erst ermöglichte. Schon vor seiner Anstellung war er in der Verwaltung unserer Stuttgarter Zählstelle lange tätig, dann auch in der Stuttgarter Tariffkommission und als deren Vorsitzender, im Stuttgarter Gewerkschaftsartell, dem er übrigens auch eine Zeit lang als Vorsitzender vorstand usw. Durch seine Tätigkeit für den Verband wurde die damalige Verbandsleitung auf den 23jährigen Hauelsen aufmerksam, und sie stellte ihn unter voller Würdigung dieser Tätigkeit auf den Posten, den er dann 23 Jahre innehaben sollte, bis er vom Würzburger Verbandstag ab beim Abgang des seitherigen Vorsitzenden Kloth an dessen Stelle trat. Auch dies geschah nicht von ungefähr. Dem Ansturm der ziffernmäßig starken Opposition auf dem Würzburger Verbandstag gegenüber galt es, einen Mann an die Spitze unseres Verbandes zu stellen, der neben einer gewissen Fühlen und ruhigen Ueberlegenheit, neben dem völligen Vertrauen der Mitglieder auch die Gewähr bot, unser Verbandschiff durch alle Fahrnisse der heutigen mehr als bewegten Zeit mit Geschick und Mut hindurchzuführen. Und diese Voraussetzungen brachte ohne Zweifel unser Kollege Hauelsen mit. An dieser Stelle soll es auch ausgesprochen werden, daß es unser aller Ueberzeugung ist, daß Kollege Hauelsen mit der Uebernahme des Postens eines Verbandsvorsitzenden das denkbar größte Opfer — auch persönlich — gebracht hat; doch liegt es ganz im Wesen des ersten und gelehten Hauelsen, daß er persönliche Wünsche hinten ansetzt und bei seinen Handlungen sich nur leiten läßt vom

Interesse unseres Verbandes. Genau so unbeirrbar und gewissenhaft, wie er in seiner 23jährigen Tätigkeit als Hauptkassierer unseres Verbandes seinen Weg ging, genau so hat er seine Aufgabe als Vorsitzender unserer Organisation erfüllt, trotz aller Anfeindungen, denen in der jetzigen Zeit jeder ausgesetzt ist, der auf exponiertem Posten steht.

Die Bestrebungen auf engeren Zusammenschluß der graphischen Organisationen zu einem graphischen Industrierverband fanden und finden noch im Kollegen Hauelsen einen der besten Förderer, und selten bedauert einer mehr als wie Kollege Hauelsen, daß es hier nicht schneller vorwärts geht. Doch die hierbei zu meistern den Verhältnisse gehen über die Kraft eines einzelnen, und Kollege Hauelsen mag der Gewißheit leben, daß seine vorwärtsdrängende Arbeit auch hier schon manchen hindernden Stein aus dem Wege geräumt hat.

Beim Gedenken der Arbeiten des Kollegen Hauelsen kann nicht vorbeigegangen werden an seiner Tätigkeit für unsere Buchbinder-Internationale. Von Anfang an unterstützte er aufs entschiedenste alle Mittel, die zu einem Zusammenschluß der Buchbinderorganisationen aller Länder zu einem geschlossenen Block führen sollten. Als im Jahre 1910 die Buchbinder-Internationale festere Formen annahm, da wurde Hauelsen zu deren Kassierer gewählt, nachdem der deutsche Verband mit der Uebernahme der Sekretariatsgeschäfte betraut worden war. Vom Würzburger Verbandstag ab fungierte er bis zur vorjährigen Internationalen Konferenz als internationaler Sekretär. In dieser seiner Tätigkeit für unsere Buchbinder-Internationale hat er sich ebenfalls das vollste Vertrauen unserer internationalen Kollegenschaft erworben. Nachdem die vorjährige Internationale Konferenz den Sitz des Sekretariats nach Bern verlegt hat, gehört Kollege Hauelsen neben einem englischen, einem italienischen und zwei schweizerischen Vertretern und dem internationalen Sekretär zur Repräsentantschaft unserer Internationale, die bestimmt ist, alle wichtigen, zwischen den internationalen Kongressen anfallenden Arbeiten zu erledigen. Und gerade an seinem Ehrentage befindet sich Kollege Hauelsen in Bern zu einer Sitzung der Repräsentantschaft im Dienste der Internationale.

Wenn unser Kollege Hauelsen nunmehr nahezu ein Menschenalter im Dienste der Buchbinderbewegung steht und seine Arbeiten für unsere Kollegenschaft wertet, dann kann und darf er das tun in dem Bewußtsein, daß diese Arbeit nicht umsonst war, daß sie reiche Früchte getragen hat und daß ihre Auswirkung in vollem Umfange erst der kommenden Generation zum Bewußtsein kommen wird. Mag auch in der heutigen Zeit manche trübe Erfahrung an der Schaffensfreude rütteln, aufrecht und fest wird Kollege Hauelsen seinen Weg gehen, wie er ihn in den 25 Jahren seiner seitherigen Tätigkeit gegangen ist. Wir aber beglückwünschen ihn zu seinem Jubiläumstage und wünschen ihm weiter Kraft und Erfolg für seine Arbeiten. Und wir beglückwünschen uns, daß es uns vergönnt ist, mit einem so aufrechten Charakter zusammenarbeiten zu dürfen zum Wohle unserer Kollegenschaft. Dankbar erkennen wir am heutigen Tage — und mit uns unsere gesamte Kollegenschaft — das Wirken unseres Hauelsen an. Mag er noch recht lange, seinem Wesen getreu, an der Spitze unseres Verbandes ernste und erfolgversprechende Arbeit leisten, mag er die kritischen Zeiten des deutschen Gewerkschaftslebens bald schwinden sehen und sich mit uns freuen über den einsetzenden Gesundungsprozeß, der allein unsere Gewerkschaftsarbeit zu einer fruchtbringenden gestalten kann.

### Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Gau Thüringen. Der Gauvorort wird vom 1. Juli ab nach Weimar verlegt. Die Adresse des Gauleiters ist: B. Wagner, Bürgerschulstr. 14 I.

2. Jahrestelle Neufalz a. O. Mit dem 1. Juli ist in Neufalz a. O. eine neue Jahrestelle des Verbandes gebildet worden. Dieselbe ist dem Gau Schlesien ange-schlossen.

3. Die Lokalbeiträge sind in folgenden Orten neu geregelt und in der neuen Höhe von uns genehmigt. Sie betragen für die Folge wöchentlich in

	Männl. Mitgl.	Weibl. Mitgl.
Gau Hessen und Pfalz		
Einzelmitglieder	30 Pf.	30 Pf.
Baugenossin	25 "	20 "
Schieß	60 "	40 "
	Beitragsklasse	
	4 u. 5	2 u. 3
Wiesfeld	150 Pf.	80 Pf.

4. Fertigstellung der Quartalsabrechnungen. Die mit den Kassengeschäften betrauten Funktionäre machen wir darauf aufmerksam, daß das 2. Quartal mit Sonnabend, den 2. Juli abzuschließen ist und die Abrechnungen für dasselbe unverzüglich fertigzustellen und an uns einzuwenden sind.

Von den örtlichen Bevollmächtigten erwarten wir, daß sie dafür Sorge tragen, daß die Abrechnungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt werden, so wie es die im Handbuch gegebenen Anweisungen befehlen. Die Revisoren sind verpflichtet, die Abrechnungen und die vorgelegten Belege peinlich gewissenhaft zu prüfen und insbesondere sich auch davon zu überzeugen, ob die am Tage der Revision vorhanden sein sollenden Bestände an Geld und Wertzeichen auch tatsächlich vorhanden sind.

Die Gau- und Bezirksleiter ersuchen wir, darüber zu wachen, daß die zu ihrem Bezirk gehörenden Jahrestellen ihren statutarisch auferlegten Verpflichtungen und den von uns gegebenen Anweisungen entsprechen. Der Verbandsvorstand.

### Lohnverhandlungen für die Wellpappenindustrie.

Am 20. Juni fanden in Weimar Verhandlungen zwischen Vertretern unseres Verbandes, des freien und des christlichen Fabrikarbeiterverbandes mit Vertretern der Wellpappenfabrikanten statt. Die Arbeitgeber hatten das dergestalt gültige, bis zum 30. Juni laufende Lohnabkommen gefündigt mit der Forderung auf Beseitigung der außertariflichen Zulage und eines 10proz. Abbaues der Stundenlöhne. Unsererseits war das Lohnabkommen ebenfalls gefündigt mit der Forderung auf Erhöhung der Stundenlöhne um 30 bis 80 Pf. bei den männlichen und 25 bis 50 Pf. bei den weiblichen Arbeitern.

Als Beauftragter der am Vertrag beteiligten drei Arbeitnehmerverbände begründete Kollege Wienicke die Forderung der Arbeiterschaft. Er hob zunächst hervor, daß die Forderung der Unternehmer auf Lohnabbau unsererseits nicht ernst genommen werde, denn es sei mehr wie Unsinn, im gegenwärtigen Augenblick, angesichts der immer noch gewaltig hohen Lebenshaltungskosten, von Lohnabbau zu reden. Er wolle annehmen, daß es den Unternehmern nur um eine Demonstration zu tun gewesen sei. Denn wäre eine solche Forderung wirklich Ernst, dann müßte er solches Verlangen mit Worten bezeichnen, wie sie in den bisherigen Verhandlungen noch nicht gefallen seien. Man solle nicht solche Maßnahmen machen, denn dazu sei die Lage der Arbeiterschaft eine wirklich zu ernste. Wienicke begründete sodann unsere Lohnforderungen auf das eingehendste und wies den Unternehmern nach, daß eine Erhöhung der Löhne geboten sei.

Die Arbeitgeber erklärten darauf nachdrücklich, daß gar keine Rede davon sein könne, die Löhne auch nur um einige Pfennige zu erhöhen, daß es ihnen vielmehr durchaus Ernst sei mit dem beantragten Lohnabbau. Sie seien zu solcher Forderung gezwungen, wenn sie ihre Betriebe aufrechterhalten wollten. In allen Betrieben müsse zurzeit mit Verlust gearbeitet werden, und das könne so nicht weitergehen. Diese Ausführungen riefen auf Seiten der Arbeitervertreter stürmische Entrüstung hervor. Es gab ein solch wildes Durcheinander, daß die Ver-

handlungen zunächst nicht fortgesetzt werden konnten. Nachdem allmählich wieder Beruhigung eingetreten war, verlangten unsere Vertreter, daß die Arbeitgeber ihre Anträge zurückziehen sollten. Nach einer besonderen Aussprache unter sich erklärten sie sich jedoch bereit, das derzeitige Lohnabkommen um ein halbes Jahr zu verlängern. Auch das lehnten unsere Vertreter energisch ab.

Nach Stundenlangen vergeblichen Bemühungen, eine Lohnerhöhung zu erreichen, entschlossen sich schließlich die Vertreter der drei Verbände, das zurzeit laufende Lohnabkommen einschließlich der außertariflichen Zulage bis zum 30. September zu verlängern.

### Berichtigung.

Infolge Sachfehlers sind im Ortsklassenverzeichnis für den Reichstaxi für die Etuis- und Kartonnagenbranche (Nr. 26 der „B.-Z.“) die Orte Neudorf und Lannenberg in eine Ortsklasse gekommen, in die sie nicht eingereiht wurden. Beide Orte gehören ab 15. Mai in Klasse VI mit 5 Proz. Aufschlag.

Im Ortsklassenverzeichnis für den Reichstaxi für die Buchbinderbranche (Nr. 26 der „B.-Z.“) muß nachgetragen werden: Revelaer unentwieden und Fürstenwalde in Ortsklasse III.

### Gewerkschaftliche Probleme.

Unter diesem anspruchslosen Titel ist vor einigen Wochen im Dießchen Verlage in Stuttgart ein kleines Heft erschienen, das die Beachtung namentlich der Gewerkschaftsmitglieder wie irgendeines erheischt. Der Verfasser Zwing, aus dem Buchdruckerverband hervorgegangen, ist Schriftleiter der Zeitung „Das Volk“ in Jena und hat eine Reihe der für dieses Blatt geschriebenen volkswirtschaftlich-kritischen Artikel auf Anregung von Gewerkschaftlern in etwas erweiterter Form herausgebracht. Das Büchlein hält mehr als es verspricht, und es rührt mit der größten Offenheit an den uns alle bewegenden Zeitfragen, insbesondere dem Anteil der Gewerkschaften an der Umwandlung der kapitalistischen Produktionsweise. Zwar beansprucht es nicht, eine neue Lehre, ein Schema oder Rezept aufzustellen und beansprucht auch angesichts des vollen Flusses der Entwicklung, in dem sich diese Materien befinden, keine erschöpfende Darstellung, aber es regt jeden Denkenden zum weiteren Nachdenken an, nötigt zur Beschäftigung mit den Problemen der Gegenwart. Die Schwierigkeit und Komplexität der zu lösenden Probleme, die sich jedem, der sich ernstlich mit volkswirtschaftlichen Fragen beschäftigt, von selbst aufdrängen, wird vom Verfasser nicht verkannt, sondern es wird von ihm nachdrücklich unterstrichen, daß es der ganzen Laikraft, Intelligenz und Geschlossenheit der hand- und kopfarbeitenden Mitglieder der Gewerkschaften bedarf, um die letzteren in der Zeit unerhörtester Zunahme der Kapitalkonzentration und Kapitalkraft vorwärtszubringen.

In sieben Hauptabschnitten mit zahlreichen, zweckmäßig gegliederten Untergruppen werden die Probleme der Gewerkschaften erörtert. Ausgehend von der Revolution, die zwar eine Reihe der dringlichsten Forderungen des gewerkschaftlichen Kampfes, Achtstundentag, Koalitionsrecht, Erwerbslosenfürsorge, grundsätzlich anerkannte und damit das Schlichtungswesen, die Lohnstarke und weitere Lebensnotwendigkeiten der Arbeiterschaft, der Erfüllung näher brachte, aber auch für denkende Arbeiter die Erkenntnis zeitigte, daß jede Revolution aus zwei Teilen besteht, einem politischen und einem sozialen, daß letztere das Wert einer langen Entwicklung ist, wird mit Recht ausgesprochen, daß die hauptsächlichsten Träger der sozialen Revolution die Gewerkschaften sind. Nicht die Gewerkschaften als überflüssig oder überholt anzusehen, weil einige der dringlichsten Forderungen gewährt sind, sondern ihnen, die befreit sind von Kleinlichkeiten, beengenden Fesseln und sich frei entfalten können, Betätigung am Bau der neuen Gesellschaft und damit neue große Entwicklungs- und Wirkungsmöglichkeiten eröffnen. Neben die Verbesserung und Beeinflussung des Arbeitsvertrags und der damit in Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen und sozialen Nebenfragen ist der Einfluss der Arbeiter auf den Produktionsprozess selbst getreten; Um-

gestaltung des Produktionsprozesses, das heißt, Ueberführung des individuell-kapitalistischen in das große Prinzip, das große Weltproblem, das zu verwirklichen heute die größte, vornehmste und wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften geworden ist“, sagt der Verfasser am Schluß des ersten Abschnittes.

Bei „Gewerkschaften und Räteideen“ wird als eine Folge der alle schöpferischen Kräfte aufhebenden, negativen Kritik der sozialistischen Richtungen untereinander das verhältnismäßig geringe Entstehen von neuen Ideen und Gedanken in der von der Arbeiterklasse getragenen, neuzeitlichen Entwicklungsepoche bedauert und als Beweis dafür angezogen, daß große Probleme einer gegebenen Zeit von der geschichtlich dazu berufenen Gesellschaftsklasse nur zu lösen sind, wenn diese einig und geschlossen auf den Kampfplatz tritt.

Es ist eine arge Illusion, die von politischen und wirtschaftlichen Dilettanten leider genährt wurde, und die in vielen Köpfen von Arbeitern sich festgesetzt hat, daß der Kapitalismus bereits abgewirtschaftet habe und die Arbeiterklasse als historische Rechtsnachfolgerin die Wirtschaft nur zu übernehmen und im sozialistischen Sinne weiterzuführen brauche. Die Gewerkschaften als Träger des Rätegedankens müssen solchen Gedanken entgegenwirken und den Massen sagen, daß eine rasche Verwirklichung der Endziele eine geschichtliche und ökonomische Unmöglichkeit ist. Auf der höchsten, in Jahrhunderten entwickelten Stufe des Wirtschaftslebens steht erst ein Teil der Produktion, von dem abwärts alle Abstufungen vorhanden sind und die niemals mit einem Schlage, sondern nur schrittweise — bestenfalls sprungweise vorwärts gebracht werden können. Der Antrieb der Revolution zu neuem war aber die Räteidee, die die Energien der Arbeiterklasse in ihrem Schoße birgt, Kräfte, die zur Umwandlung des Produktionsprozesses unentbehrlich sind und als unverbrauchbar gewertet und im sozialistischen Sinne entfaltet werden müssen. Die Aufgabe der Betriebsräte ist es insbesondere, auf diesem Gebiete tätig zu sein und sich nicht, wie es vielfach vom Unternehmer versucht wird, ausschließlich mit dem Arbeitsvertrag und seiner Anwendung beschäftigen zu lassen. Ueber allen soll ein Wirtschaftsparlament die großen Fragen an Stelle der fast untauglichen politischen Parlamente lösen. So ergäbe sich eine neue Dreiteilung beim Bau der neuen Wirtschaft.

Den Weg dazu behandelt Zwing in weiteren Kapiteln seiner Schrift, dem Lohnproblem, Gewerkschaften und Politik, um schließlich mit dem deutschen Arbeitertyp der Zukunft abzuschließen: der ungeheuer sich mehrenden Kapitalkonzentration muß die Arbeiterklasse nicht nur die Konzentration der Hand- und Kopfarbeiter, sondern auch die Konzentration des Geistes entgegensehen. Damit soll aber nicht eine schematisch-dogmatische Einstellung des Geistes gefordert werden. Mannigfaltigkeit und Regsamkeit soll bleiben im rein Negativen, im Kritischen der kapitalistischen Wirtschaft, aber Konzentration im Endziel, im Positiven, im aufbauenden Sozialismus.“

R. F.

### Eine vorlaute Frage.

Greif niemals in ein Bienenneß.  
Doch wenn du greiffst,  
Dann greife fest!

Die Aktionen der KPD. werden immer gemeinschaftlicher, so daß sich selbst die ehelichen und anständigen Anhänger von ihr mit Ekel abwenden und nichts mehr mit ihr zu tun haben wollen. Zu diesen letzteren zählen wir — trotz aller seiner Handlungen gegen den gewerkschaftlichen Geist — noch immer unseren Berliner Bevollmächtigten Peter Kaspar. Und auch dieser will das Spiel zur Zerreißen unserer Gewerkschaften nicht mehr mitmachen. Das heißt, er hat erkannt, daß die Taten der KPD. die Zerreißen der Gewerkschaften zum Ziel haben, wenn auch ihre Worte anders lauten. Ob er auch die Konsequenz aus dieser Erkenntnis ziehen wird?

Und die Ursache? Die KPD. brauchte wieder eine „Aktion“. Die innere Zersplittertheit und die Moskauer Gewaltdiktatur drohte ihr den Garaus zu machen. Sie mußte ein Zeichen ihrer „Aktionskraft“ geben. So wurde sie gegen die Berliner Gewerkschaften „aktiv“. Die Kernisten, die Arbeitslosen, wurden zu Unbesonnenheiten aufgepuscht. Mit den organisierten Arbeitslosen war nicht sonderlich viel zu machen. Diese wußten — trotz allem —, was ihnen ihre Gewerkschaft ist. Darum holte man die Unorga-



nisierten und ließ das Gewerkschaftshaus besetzen. Einmal, zweimal, und wüßte solange, bis die tosende Volksseele der Unorganisierten von der Zerstörungswut gepackt wurde. Kongresse wurden gepregelt, alte, verdiente Gewerkschaftsführer der rohen Gewalt ausgeliefert und blutig geschlagen. Widerwärtige Vorgänge waren es, die geeignet sind, selbst dem fanatischsten Anhänger der K.P.D., der seinen Kopf klar behalten hat, die Augen zu öffnen und der Mittel, die dort beibehalten werden. Und die Berliner Gewerkschaftskommission mußte öffentlich Stellung nehmen, mußte öffentlich fragen, ob das so weitergehen soll, mußte fragen, ob die Berliner Gewerkschafter dulden wollen, daß die Gewerkschaften zetrümmert werden, mußte warnen vor den unverantwortlichen Provokateuren, die wie die Bandalen hausten und Arbeiterführer am Leben bedrohen, mußte sagen, daß Provokateure die Not des Volkes für ihre Zwecke mißbrauchen, mußte die Gefahr aufzeigen, die den Gewerkschaften droht durch gewissenlose Elemente, mußte hinweisen auf die Folgen der berechtigten Abwehr der direkten und indirekten Gewalttaten usw. Und alle diese Warnungen und Aufrufe sind mitunterzeichnet vom Kollegen Kaspar, von demselben Kaspar, der schon mehrfach in unseren Kollegentreffen aufgetreten hat, mit sozialistischen Arbeitlosen das Hauptbureau zu besuchen. Deht muß er einsehen, wohin eine solche Verheißung führt, muß mit seinem Namen warnen vor Dingen, mit denen er selbst bedroht hat. Ob es ihm gelingen wird, die Geister, die er rief, zu bannen? Sind seine öffentlichen Versuche dazu ehrlich gemeint? Eine Antwort hierauf wäre verfrüht, erhält sich doch hartnäckig das Gerücht, daß er den ersten „Besuch“ der aufgeweckten Arbeitlosen im Berliner Gewerkschaftshaus begrüßt habe als eine rechte Tat. Diesem Gerücht freilich steht entgegen, daß ihm, dem ehrlichen Vertreter kommunistischer Ideen, von der K.P.D. der Gesellschaft verweigert wurde. Weil Kaspar die Aufrufe der Berliner Gewerkschaftskommission mit seinem Namen deckte, dieselben Aufrufe, die nichts anderes belegen, als was wir schon immer von den Taten der K.P.D. gehalten und ausgesprochen haben, weil er einen objektiven Bericht der „Roten Fahne“ einhandte über die Vorgänge im Berliner Gewerkschaftshaus, weil er die Berichterstattung der „Roten Fahne“ darin als falsche Darstellungen bezeichnete, als verantwortungslose Berichterstattung, weil er feststellte, daß den Mund zu halten und Disziplin zu üben ein Verbrechen an den Interessen des Proletariats und Verrat am Kommunismus sei, weil er der Wahrheit die Ehre gab, deshalb mußte er über die Dinge springen, deshalb wurde er durch ein schnellarbeitendes kommunistisches Ausnahmegericht aus der K.P.D. ausgeschlossen. Dem Verdienste seine Krone! Das Ganze aber ist ein sprechendes Zeichen vom inneren Zerfall einer Bewegung, die auf die Vernichtung des starken wirtschaftlichen Bollwerks der Arbeiterschaft, auf die Vernichtung unserer Gewerkschaften eingestellt ist. Und diese Einstellung ist falsch, das konstatiert heute selbst Peter Kaspar! Und wieder fragen wir: Wird er die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis ziehen?

**Internationales.**

**Oesterreich.** Der Verein der Buchbinder der vor fast das ganze verlassene Jahr damit beschäftigt, die ganz unzulänglichen Löhne zu regulieren und zu verbessern. Die Buchbinderei- und Papierkonfektionsarbeiter sowie -Arbeiterinnen waren noch vom Krieg her sehr schlecht entlohnt. Die Bemühungen, etwas nachzuholen, waren nur teilweise von Erfolg. Die Minimallohne sind im Jahre 1920 um zirka 25 bis 30 Prozent gestiegen. Als eine der größten Errungenschaften ist zu bezeichnen, daß es gelungen ist, den Wiener Kollektivvertrag für ganz Oesterreich durchzuführen. Dadurch sind nicht nur die Wiener Minimallohne, allerdings nach Ortsklassen etwas abgestuft, sondern auch alle anderen Bestimmungen des Tarifes, wie Feiertagsbezahlung auch für die Akkordarbeiter, Regelung des Akkordtarifes, Entschädigung, wenn nicht voll gearbeitet und vieles andere für ganz Oesterreich geregelt. Für die Papierkonfektion und für die Buchdruckerbuchbinder waren schon vorher die wichtigsten Fragen des Arbeitsverhältnisses für das ganze Reich tariflich festgelegt. Nuncmehr besteht auch für die selbständigen Buchbindereien ein Reichstarif.

Im Jahre 1920 war es notwendig, sechsmal um eine Teuerungszulage zu kämpfen und da drei Unternehmerorganisationen bestehen (selbständige Buchbindereien, Buchdruckerbuchbinder und Papierkonfektion), waren im Jahre 1920 18 Lohnbewegungen erforderlich, die alle auf Grund friedlicher Vereinbarung erledigt wurden.

Die Lohnbewegungen hatten auch Beitragsregulierungen zur Folge. Am 14. und 15. Mai 1920 wurde eine Reichsgeneralversammlung abgehalten, die sich mit dem Ausbau der Gewerkschaft, einer

Erhöhung der Beitragsleistung und Erweiterung der Unterstützungszweige beschäftigt hat. Der Organisationsbeitrag wurde als fester Beitrag der für die Unterstützungszweige bestimmt ist, und als progressive Beitragsleistung nach dem Einkommen für Zwecke des Widerstandsfonds (Tariffonds) erhoben. Es wird ein halbes Prozent von der Lohnkrone in allen Betrieben gezahlt. Bei Lohn erhöhungen erhöht sich der Beitrag von selbst. Mit der Finanzgebarung kann man zufrieden sein. Die Unterstützungen wurden wenig in Anspruch genommen, weil ein verhältnismäßig günstiger Geschäftsgang zu verzeichnen war. Es sind 36 Invalide vorhanden, die dauernd zu unterstützen sind. Eine Erhöhung der Unterstützungen ist in Aussicht genommen.

Im Sinne der Beschlüsse des letzten Gewerkschaftskongresses wurde auch mit den verwandten Berufen, mit den graphischen Arbeitern, ein Kartell geschaffen und dasselbe ausgebaut. Die Lohnbewegungen wurden durch das Kartell durchgeführt. Das Arbeitslosenamt, die Vermittlung, die Bibliothek wurden von den kartellangehörigen Organisationen, die jede ihre separate Organisation haben, gemeinsam geführt. Eine Geschäftsordnung schafft die nötige Anklärung über die Rechte und Pflichten der beteiligten Organisationen.

Die Mitgliederbewegung war befriedigend, es ist fast die gesamte Arbeiterschaft dieses Berufes erfaßt und nur Erweiterungen oder Einschränkungen einzelner Betriebe bedingen eine Veränderung im Mitgliederstand. Von einer gegnerischen Organisation kann nicht gesprochen werden.

Unsere österreichische Kollegenschaft geht einer sehr ernsten Zeit entgegen. Im Jahre 1921 laufen alle drei Tarifverträge ab. Da ein Teil der Produktion auf den Export angewiesen ist und die Unternehmer auf die Konkurrenz der Randstaaten verweisen, wird es wahrscheinlich zu sehr ernsten Auseinandersetzungen kommen. Es steht daher eine schwere Arbeit bevor, aber die mehr als 32jährige gewerkschaftliche Erfahrung und das Vertrauen der Mitglieder werden es ermöglichen, auch diese Arbeit zur Zufriedenheit der Mitglieder zu erledigen.

Der Mitgliederbestand betrug am Jahresende 5240, davon 1579 männliche und 3661 weibliche. Die Einnahmen beliefen sich im Berichtsjahr auf 945 993,85 Kronen, die Ausgaben auf 801 117,89 Kronen (davon 70 637,60 Kronen für Unterstützungen). Der Vermögensbestand betrug 210 707,24 Kronen. Die Mitgliedsbeiträge betragen zuletzt in den fünf Klassen: 4,50, 6, 8, 10,50 und 12 Kronen.

**Berichte.**

**Halle.** Vor Arbeitsannahme nach Halle wird gewarnt. Erkundigungen sind bei der Ortsverwaltung einzuholen.

**Göppingen.** Der Streit in der Briefordnerfabrik von Wehle wurde nach sechswöchiger Dauer mit vollem Erfolg beendet. Die Firma erkannte den Reichstarif an. Vor sechs Wochen hätte sie es billiger haben können, wenn sie den vom Schlichtungsausschuß gefällten Schiedsspruch, der unter den Reichstariflohnjahren bibet und dem unsere Kollegenschaft sich bereits unterworfen hatte, anerkannt hätte. Damals wollte die Firma nicht und heute lehnte es die Kollegenschaft in den durch den Bauleiter geführten Verhandlungen ab, zu den Sähen des Schiedspruches die Arbeit wieder aufzunehmen, sondern erklärte, um die Anerkennung des Reichstarifs noch ein 1/4 Jahr, und wenn es sein müßte, 1/2 Jahr im Kompe aushalten zu wollen. Der Göttinger Kollegenschaft zu diesem in schwerem Kampfe errungenen Erfolge die besten Glückwünsche.

**Hamburg.** Am 21. Juni befaßte sich eine außerordentlich stark besuchte Mitgliederversammlung mit dem Bericht über die zentralen Verhandlungen in Leipzig und Weimar. Die Lohnbewegung am Orte hat folgenden Stand: Nachdem die Buchdruckerhelfen in den Druckereien die Kündigung eingereicht hatten, erfolgte durch die Buchdruckerinnen die Kündigung der Buchbinder und Buchbindearbeiterinnen. Verhandlungen brachten das Resultat, daß unsere Kollegen pro Woche 18 Mk. und unsere Kolleginnen 9 Mk. ab 3. Juni erhalten sollen. Die Kündigungen wurden zurückgezogen bis auf die bei der Firma Hartung u. Co. Die Firmen Bruhn u. Dieß und Nielsen u. Bortenwerfer lehnten es ab, ihrem Personal die vorstehenden Zulagen sowie die schon seit drei Monaten in den Buchdruckerereien gewährten Wirtschaftsbefehle zu zahlen. Am 20. Juni trat deshalb das gesamte Personal der beiden Firmen in den Ausstand. In der Diskussion wurde das Verhalten der Arbeitgeber scharf kritisiert. Niemand konnte verstehen, daß die Unternehmer gegenüber den so außerordentlich teuren Verhältnissen in Hamburg die 1. Klasse nicht zugestehen und den so schlecht entlohnten Buchbindern

keine Lohnerhöhungen geben wollen, obwohl die Lage für die Arbeitgeber lange nicht so ungünstig sei als wie sie es uns immer vorreden. Die Verlammlung beschloß einstimmig, zur Unterstützung der im Streit befindlichen Kollegen und Kolleginnen pro Woche für Gehülfen 10 Mk. und für Arbeiterinnen 5 Mk. Ertragsbeitrag an die Lokalfasse zu zahlen. Mit dem Gelöbnis, Solidarität zu üben, wurde die imposante Versammlung beendet.

**Ludenwalde.** Die am 13. Juni stattgefundene Mitgliederversammlung hatte sich mit den Anträgen und der Wahl der Delegierten zum Gantag in Ragdeburg zu beschäftigen. Die Anträge der Ortsverwaltung wurden einstimmig angenommen. Zu Delegierten wurden Hannemann und Schulze gewählt. Sodann wurde beschlossen, den Lokalarbeit auf 25 auf 40 Pf. pro Mitglied zu erhöhen. Den Ortsauschußbericht gab Hannemann. Von Wichtigkeit aus demselben war die Erhöhung des Ortsauschußbeitrages von 70 auf 80 Pf. pro Mitglied und Vierteljahr. Ferner kam das Problem der Arbeitslosigkeit zur Sprache und führte der Vorsitzende aus, daß überall da, wo voll gearbeitet wird, Arbeitslose untergebracht werden können auch dann, wenn später die Arbeitszeit um einige Stunden verkürzt würde. Es muß möglich sein, die ca. 200 Arbeitslosen aller Branchen am Orte unter die ca. 9000 Industriefabrikarbeiter zu verteilen. Nachdem kam die Frauenarbeit in unserem Berufe zur Sprache. Der Inhaber der Firma Friebe Wme. bildet eine rühmliche Ausnahme unter den Unternehmern, denn derselbe erklärte, sich nicht auf Kosten der Frauenarbeit bereichern zu wollen, und erholten hier die Frauen die gleiche Bezahlung wie die Männer für die gleiche Arbeit. Im Gegensatz dazu stehen die Firmen Boehme u. Hanuch und Brunwald. Letztere hat es sogar fertiggebracht, die Akkordlöhne, welche für alle Betriebe die gleichen waren, zu reduzieren. Unsere Verbandsleitung soll ersucht werden, beim ADGB. dahin zu wirken, daß die bekannten 10 Forderungen endlich verwirklicht werden.

Vorher hatten die Wespennarbeiter eine Branchenerammlung abgehalten, um Stellung zum Tarifablauf zu nehmen. Die Versammlung erkannte in den Anträgen des „Api“ den Versuch zu einem Abbau der Löhne, der gleichbedeutend mit einer Verschlechterung der ohnehin schon schlechten Lebenslage ist, weil ein schäblicher Abbau der Preise der wichtigsten Lebensmittel und Bedarfsartikel nicht zu bemerken ist. Die Arbeiterchaft forderte daher Abbau der Profite in jedem Produktionsprozess, Abbau der Preise für die Rohprodukte und für die Lebensmittel und dann erst Abbau der Löhne. Bevor das Erstere nicht geschieht, ersucht sie ihre Vertreter im Tarifauschuß, mit aller Macht das Vorgehen der Unternehmer zurückzuweisen.

**Kundschau.**

**Schutz der Kriegerhinterbliebenen** argen Zwangsvollstreckungen. Für die ehemaligen Kriegersteinehmer ist schon während des Krieges ein gesetzlicher Schutz gegen Zwangsvollstreckungen geschaffen worden. Die in Frage kommende Verordnung wurde nach wiederholter Wänderung durch das Gesetz zum Schutze der Kriegersteinehmer gegen Zwangsvollstreckungen vom 22. Dezember 1920 erfaßt. Bei der Beratung dieses Gesetzes wurde im Reichstage von den sozialistischen Parteien der Antrag gestellt, den Kriegerhinterbliebenen den Schutz des neuen Gesetzes einzuräumen. Dieser Antrag ist aber nicht zur Annahme gelangt. Nuncmehr hat, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen mittels, das Reichsjustizministerium die Gerichte angewiesen, bei Rechtsstreitigkeiten gegen Kriegerhinterbliebene, die eine Zwangsvollstreckung zur Folge haben können, zeitig mit den zuständigen örtlichen amtlichen Fürsorgestellen in Verbindung zu treten, und durch Vermittlung der Fürsorgestelle eine vergleichsweise Erledigung der Rechtsstreitigkeiten anzustreben. Sofern sich erst im Verlaufe des Rechtsstreites herausstellen sollte, daß es sich bei der beklagten Partei um Kriegerhinterbliebene handelt und die Fürsorgestelle nicht schon durch Anspruchnahme seitens der beklagten Partei Veranlassung zum Einreisen genommen hat, sollen nach nachträglich die Prozeßgerichte die Beteiligung der Fürsorgestelle in Erwägung ziehen. Dazu sollen in der Regel schon angelegte Termine verlagert werden. Dem Vertreter der Fürsorgestelle obliegt es dann, in den durch seine prozeßrechtliche Stellung als Beistand gezogenen Grenzen die Interessen der von ihm vertretenen Partei, insbesondere mit dem Ziel einer vergleichswiesigen Erledigung des Rechtsstreites, wahrzunehmen. Das Reichsjustizministerium erwartet, daß auch die Gläubiger bei Vermittlung durch die Fürsorgestellen mehr geneigt sein werden, Rechtsstreitigkeiten im Vergleichsweg zu erledigen. In Ergänzung des Erlasses des Reichsjustizministeriums hat das Reichsarbeitsministerium die ihm unterstellten Hauptfürsorgestellen

und Fürsorgestellen angewiesen, in allen Fällen, in denen die Gerichte von Rechtsstreitigkeiten gegen Kriegerhinterbliebene Mitteilung machen, die Prüfung mit größter Beschleunigung durchzuführen und die erforderlichen Maßnahmen, die zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung erforderlich sind, einzuleiten. Bei Zahlungsverpflichtungen, die den Kriegerhinterbliebenen auf dem Vergleichswege entfallen, werden sich die Fürsorgestellen einer etwa notwendig werdenden Darlehensgewährung zum Zwecke der Austragung der Schuld nicht verschließen können.

**Zum Entwurf des Arbeitsnachweisgesetzes.** Aus dem Reichsarbeitsministerium wird geschrieben:

Der Entwurf des Arbeitsnachweisgesetzes, mit dem sich gegenwärtig der vorläufige Reichswirtschaftsrat beschäftigt, ist in der letzten Zeit auch in der Tagespresse vielfach besprochen worden. Dabei ist nicht selten die Auffassung vertreten worden, es sei die Absicht der Regierung, mit diesem Entwurf eine Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt einzuführen. Es ist geradezu behauptet worden, das Gesetz wolle dem Arbeitgeber vorschreiben, welche Arbeitnehmer er einzustellen, und dem Arbeitnehmer, in welchen Arbeitsplatz er einzutreten habe. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden, daß diese Absicht dem Entwurf völlig fernliegt. Die freie Entschliessung des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers soll durch den Entwurf in keiner Weise beeinträchtigt werden. Sein Ziel ist ausschließlich, die vorhandene Organisation des Arbeitsnachweiswesens zu festigen und zu vereinheitlichen und damit sowohl dem Arbeitgeber wie dem Arbeitnehmer, darüber hinaus aber auch den allgemeinen Bedürfnissen des Wirtschaftslebens zu dienen.

**Veränderungen in der Unfallversicherung.** Der Reichstag hat am 19. März d. J. ein Gesetz, betreffend Veränderungen in der Unfallversicherung, verabschiedet. Die für unsere Mitglieder wesentlichen Vorschriften des Gesetzes sind folgende:

Die sogenannte Drittelungsgrenze, d. h. die Grenze, bis zu welcher der Jahresarbeitsverdienst in der Unfallversicherung bei der Rentenberechnung und der Umlage voll angerechnet wird, ist von 1800 Mk. auf 10 200 Mk. erhöht worden.

Die Unternehmer können künftig durch die Säzung des Versicherungsträgers ohne jede Beschränkung zur Unfallversicherung herangezogen werden.

Für das Jahr 1921 sollen den Empfängern von Unfallrenten, denen auf Grund der Verordnung vom 5. Mai 1920 Zulagen zustehen, diese Zulagen in doppeltem Betrage gewährt werden.

**Literarisches.**

**Der kollektive Arbeitsvertrag in Deutschland.** Einführung in die neuere Entwicklung des Tarifvertragswesens von Richard Seidel. 88 Seiten. Preis 3,75 Mark. Verlag: Allgemeiner freier Angestelltenbund, Berlin NW. 52, Werftstraße 7.

**Für Betriebsräte.** Die Juninummer (Nr. 13) der „Betriebsrätezeitung“, die der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund herausgibt, bringt wiederum einen sehr reichen volkswirtschaftlichen, technischen und rechtlichen Inhalt. Wir erwähnen aus ihm die Beiträge: Geld, Arbeitsgesellschaft, Formen des Zusammenschlusses von Unternehmungen, Beispiele für Wärmersparnis, die Vereinigten Staaten von Amerika mit ganzseitiger Karte, die wirtschaftliche Rundschau. Es folgt ein illustrierter Aufsatz über die Hamburger Großtaufgesellschaft und ein sehr belehrender Beitrag „Neues aus den Betriebswissenschaften“ von einem der ersten Fachmänner. Eine Zusammenstellung von Sprüchen der Schlichtungsausschüsse, Gewerkschaften vervollständigt den Inhalt, der noch verschiedene kürzere Beiträge aufweist.

Einzelabonnenten bestellen die Zeitung nur bei ihrem Postamt (vierteljährlich 3 Mk.). Die Mitglieder der freien Gewerkschaften beziehen die Zeitung zum Vorzugspreise von den örtlichen Verwaltungsstellen ihrer Verbände oder durch den Ortsausschuss des ADGB. (Gewerkschaftsartef.). Die Verteilung erfolgt meistens in den regelmäßigen Versammlungen der Betriebsräte. Nichtbetriebsräte lassen sie sich durch die Betriebsräte mitbringen. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin SO. 16, Engelauer 14.

**Die Fortführung der Rätegesetzgebung** (Bezirkswirtschaftsräte) von S. Aufhäuser, M. d. R., Referat gehalten auf dem 2. ordentlichen Bundestag des Bundes der technischen Angestellten und Beamten. Industriearbeiter-Verlag Berlin NW. 52, Preis 2 Mk.

**Dr. Emil Kraus: Die Bedeutung des Staatsrechtsystems für das gegenwärtige Deutschland.** Unter besonderer Berücksichtigung der Wiedereingliederung. Preis 2,50 Mk. Verlag Heidelberg, Unterbachische Verlagsanstalt.

**Adressenänderungen.**

B. = Bevollmächtigter. K. = Kassierer.  
**Gau Thüringen.** Gauleiter: W. Wachner, Weimar, Bürgerschulstr. 14 I.  
**Glogau.** B: Fr. Koppe, Kl. Oberstr. 5. K: G. Kobelt, Preußischestr. 7 part.  
**Neuals a. d. O.** B: F. Berberber, Luisenstr. 15. K: F. Bierend, Oberstr. 8.

**Sterbetafel.**

Im Juni sind uns folgende Mitglieder als gestorben gemeldet worden:

- Annaberg-Buchholz.** Hulda Beckert, Kartonnagenarbeit., 72 Jahre, Altersschwäche.
  - Richard Rebenisch,** Kartonnagenarbeiter, 18 Jahre, Lungenentzündung.
  - Artur Zimmermann,** Kartonnagenarbeiter, 29 Jahre, Freitot.
  - Franz Hunger,** Kartonnagenarbeit., 21 Jahre, Freitot.
  - Berlin.** Else Kühne, Buchbinderarbeit., 20 Jahre, Blinddarmentzündung.
  - Gottfried Fichert,** Buchbinder, 62 Jahre.
  - Selene Bernhardt,** Galanteriearbeiterin, 34 Jahre, Lungenentzündung.
  - Karl Bod,** Buchbinder, 61 Jahre, Herzschlag.
  - Hermann Rehe,** Buchbinder, 84 J., Lungenentzündung.
  - Henriette Trott,** Zugschneiderarb., Krebs.
  - Sedwig Jbscher,** Kartonnagenarbeit., 42 Jahre, Lungenentzündung.
  - Wilhelm Surauf,** Kartonnagenarbeiter, 70 Jahre, Herzleiden.
  - Gustav Heyde,** Buchbinder, 47 Jahre, Malaria.
  - Dortmund.** Anna Böll, Buchbinderarbeit., 27 Jahre, Lungenentzündung.
  - Elisabeth Lewandowski,** Buchbinderarbeit., 20 Jahre, Lungenentzündung.
  - Dresden.** Max Thomas, Kartonnagenarbeiter, 31 Jahre, Lungenentzündung.
  - Johanna Schubert,** Papierwarenarbeiterin, 24 Jahre, Lungenentzündung.
  - Elberfeld.** Friedrich Voesebe, Buchbinder, 48 Jahre, Herzleiden.
  - Gotha.** Louis Dirichfeld, Buchbinder, 68 Jahre, Lungen- und Kehlkopfleiden.
  - Magdeburg.** Christ. Siebert, Buchbinder, 42 Jahre, Freitot.
  - München.** Alfred Riedel, Buchbinder, 21 Jahre, Kehlkopf- und Tuberkulose.
  - Alice Gallecker,** Buchbinderarbeit., 18 Jahre.
  - Potsdam-Neuwalde.** Paul König, Buchbinder, 41 Jahre, Lungenentzündung.
- Allen ein ehrendes Andenken.

**ANZEIGEN**

**Zahlstelle Berlin.**

Unser Bureau hat ab 1. Juli statt der bisherigen Telefonnummer 6072 zwei Anschlussnummern. Es sind dies:

**Morkplatz 1063 und 14759.**

Die alte Nummer kommt damit in Fortfall.  
 Die Ortsverwaltung.

**Etuismacher,**  
 auf Stalagen und Etuis, erste Kraft, als Vorarbeiter gen. hoch. Lohn nach Frankfurt a. M. gel. Dff. unt. L. 29 a. d. Exp. d. Ztg.

**Verbandsmittglieder!**  
 Schließt nur Versicherungen ab bei der

**Volksfürsorge**  
 Gewerkschaftl. Genossenschaftl. Versicherungs- Aktiengesellsch. Hamburg 5.

**Grüne u. blaue Berufsschürzen,**  
 welche i. Buchbinder-gewerbe viel getragen werden, liefert in erstklassiger Qualität und Farbe zu Vorzugspreisen à 2/2,- d. Stck. an Wirtsh. d. Ztg.

**A. C. Volz**  
 Berufsschürzenfabr. Gmündener  
 Wirtsh. 77, Tel. 2355  
 Bestell. durch d. Zahlstellen erb. Einzelverkauf geg. Nachnahme.

**Wiril**  
**Klebstoffe**



**sind Allen voran**

Klebstoffe für jeden Zweck:  
 Kattulleime - Büroleime - Klester - Knochen- und Lederleime,

**Chem. Techn. Werke**  
**Willybal Richter**  
 Querstr. 4-8 Leipzig Querstr. 4-8  
 Tel. 3049, 11248.  
 Zur Messe: Zeisighaus, I. Obergeschoß, Std. 74/76.

**Mehrere Jagenberg**  
**Anleim-Maschinen**  
 mit Doppel-Leim-Auftragwalzen in den Arbeitsbreiten von 300, 500 u. 650 mm mit u. ohne Transporteur  
**ab Lager lieferbar**  
**Jagenberg-Werke, A.-G.**  
**Düsseldorf.**

Zur Feier des „Guten Montag“ am Montag, den 18. Juli 1921

**Großes Sommerfest**  
 in der „Neuen Welt“, Hasenheide 108-114

Gartenkonzert. Spezialitäten ersten Ranges. Kasperltheater (für Kinder frei). Feuerwerk. Bei eintretender Dunkelheit großer Fackelzug für Kinder. An den Eintrittskarten für Kinder sind zwei Bons für Stocklaternen, Karussell od. Schaufel. Gegen dieselben wird an jedes Kind eine Stocklaterne u. eine Karussell- od. Schaufelfahrt gratis verabfolgt.

**Großer Ball**  
 in beiden Sälen von 4 Uhr an.

Eintritt in den Saal für Herren 2,90 Mk., für Damen 1,65 Mk. Anfang des Konzerts Nachmittag 4 Uhr. Eintrittskarten für Erwachsene im Vorverkauf 2,- Mk., an der Kasse 2,50 Mk., Kinder unter 14 Jahren 0,50 Mk.

Die Kaffeelücke ist geöffnet, doch muß für Geschirr Pfand geleistet werden. Eintrittskarten sind in allen Zahlstellen, bei den Werkstuden-Vertrauenspersonen, sowie in unserem Bureau erhältlich. Eintrittskarten, welche in Kommission zum Verkauf genommen werden, müssen bis spätestens Sonnabend, den 23. Juli, abgerechnet sein, andernfalls gelten alle entnommenen Eintrittskarten als verkauft. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.